



Licht aus. So sieht es auf dem nt/Areal nicht mehr lange aus – obwohl die Behörden eine Verlängerung der Zwischennutzung nicht ausschliessen. Foto Dominik Plüss

Letzte Tanzrunde für die nt/Lounge

2011 werden die ersten Zwischennutzungen auf der Erlenmatt beendet

MARC KREBS

Zehn Jahre lang wurde der ehemalige Rangierbahnhof der Deutschen Bahn zwischengenutzt. Kommen den Sommer werden die ersten Party- und Gastrolokale auf der Erlenmatt dichtmachen.

Jeanny Messerli war bereits damit beschäftigt, die DJs für die letzte Saison der nt/Lounge zu buchen, als sie nebenbei vom Basler Tiefbauamt erfuhr, dass sie noch nicht im Sommer ausziehen müsse. Da sich die Bauphase auf der Erlenmatt vermutlich verzögern werde, wäre der Stadt-Kanton bereit, den Mietvertrag zu verlängern, bis 2012. «Dieses Angebot kam für mich zum dümmsten Zeitpunkt», sagt Jeanny Messerli. «Der Auszug war beschlossene Sache. Für mich ist klar: fertig lustig. Alles muss ein Ende haben. Auch das nt. Und das haben wir jetzt bereits geplant. Noch einmal verlängern kommt nicht infrage. Mit der Party zur «Liste» im Juni 2011 ist Schluss, dann folgt das grosse Aufräumen.»

WIE FRÜHER. In den vergangenen zehn Jahren hat Messerli auf dem ehemaligen Areal der Deutschen Bahn mehrere Hundert Party- und Konzertnächte veranstaltet. Das Ende will sie mit einem Paukenschlag feiern, im Sinne von «Back To The Roots»: Das Programm von Januar bis Juni enthält viele Namen, die die zehnjährige Zwischennutzung kulturell mitgeprägt haben. Von Februar bis Juni werden die DJs ausschliesslich Vinyl-Platten rotieren lassen, so wie früher. Und das Dekor des Clubs wird wöchentlich neu gestaltet, Künstlerinnen und Künstler werden den Raum in einem reizvollen «work in progress» verwandeln. Kurz: Der Ab-

schluss der längsten Zwischennutzung Basels soll aufregend und überraschend sein, wie einst die Anfangszeit.

ZU TEUER. Überrascht sein dürfte auch das Basler Tiefbauamt darüber, dass ihr Angebot einer weiteren Verlängerung der Zwischennutzung abgelehnt wird. Niklaus Hofmann vom Tiefbauamt erwähnt gegenüber der BaZ, dass im Januar ein Gespräch mit den Mietern stattfinden soll. Für Jeanny Messerli und Dominik Bissegger, die seit Jahren das Gebäude verwalten, steht aber jetzt schon fest: «Wir werden den Club im Juni schliessen und bis September höchstens noch eine Open-Air-Bar betreiben.» So lange wird auch das im gleichen Gebäude untergebrachte Thai-Restaurant K.MU:N. (vormals «Erlkönig») geöffnet sein, wie Wirt Gregory Staeuble bestätigt. «Wann wir genau ausziehen, steht noch nicht fest. Den Sommer werden wir aber mit Sicherheit durchziehen.»

Warum möchten die Behörden die Zwischennutzung verlängern? Das Rangierbahnhofsgebäude muss dringend renoviert werden. Eine Gesamt-sanierung würde mehrere Millionen Franken kosten. Das ist viel zu teuer. Vorgesehen ist daher eine «schlanke Sanierung», die sich auf rund eine Million Franken beläuft. Diese muss allerdings noch vom Grosse Rat bewilligt werden. Vorher können die nächsten Bauphasen des künftigen Stadtparks nicht festgelegt werden. Sollte das Parlament zum Schluss kommen, dass man das alte Gebäude gar nicht teuer sanieren, sondern gleich durch einen Neubau ersetzen sollte, würde es ein weiteres Weichen dauern, bis die Quartierbeiz

auf der Erlenmatt in neuem Glanz erstrahlt.

Dann würde das Haus monatelang leer stehen, was die Behörden, wie hinter vorgehaltener Hand zu erfahren ist, vermeiden möchten. Das wird dadurch bestätigt, dass sie den Betreibern der nt/Lounge bei einer allfälligen Verlängerung eine günstigere Miete offeriert haben. Denn die Behörden fürchten, dass das Haus ansonsten von Gentrifizierungsgegnern besetzt werden könnte – so, wie dies vor vier Jahren bei der Wagenmeisterei geschah, als linke Aktivisten die Entkommerzialisierung des Lokals forderten. Vergeblich. Die Wagenmeisterei heisst unterdessen Club Isola, das Programm ist weder Punk noch Rock, sondern stromlinienförmige Discomusik. Das führte zu einem Publikumswechsel und erfreut nicht alle Nachbarn. «Der Club funktioniert zwar in seiner neuen Form – aber er zog im vergangenen Sommer ein Steinvorstadt-Publikum an», klagt Martin Remagen, der hundert Meter entfernt das Funambolo-Zelt betreibt. «Die Stimmung im Sommer war spürbar aggressiver, zu viele komische Leute mit zu vielen komischen Autos und Drogen tauchten hier auf einmal auf.»

ES REICHT. Dass sich das Publikum im ausrangierten Bahnhof gewandelt hat, war in den letzten drei Jahren offensichtlich, wenn man sich in einer schönen Sommernacht zu den 2000 bis 3000 Ausgehfreudigen gesellte. Die Kommerzialisierung ist auch auf die Programme zurückzuführen. Der Artist Martin Remagen etwa eröffnete sein Funambolo vor fünf Jahren mit der Idee, ein schräges Variété zu betreiben.

Bald verlagerte er das Programm zunehmend auf die Partyschiene. Damit liess sich Geld verdienen. Remagen wurde Gastronom, die Artistik rückte in den Hintergrund. Sein Club lockt am Wochenende mit elektronischer Musik und langen Öffnungszeiten. «Jetzt reicht es mir allmählich», sagt er. «Von der Theke ziehe ich mich zurück und plane nebenbei meine Zukunft.»

KEIN LOCH. Im Sommer 2012 wird im Funambolo voraussichtlich zum letzten Mal getanz, danach will Remagen wieder als Artist in Erscheinung treten. Und Jeanny Messerli, die mit Dominik Bissegger die nt/Lounge führt? Die beiden beenden im Juni 2011 ihre langjährige Zeit auf dem Areal. In ein (Bau-)Loch aber fallen sie nicht: Die meiste Zeit arbeiten sie bereits jetzt in der Kaserne, wo sie für die Gastronomie zuständig sind.

Schluss mit lustig

PROGRAMM. Die Perspektiven der Lokale auf dem nt/Areal:

- > **Atrio Vulcanelli:** Muss im Juni 2011 aus der E-Halle ausziehen.
- > **nt/Lounge:** Schliesst im Juni 2011 freiwillig die Tore, betreibt bis September noch eine Open-Air-Bar.
- > **K.MU:N:** Hat voraussichtlich bis und mit Sommer 2011 geöffnet.
- > **Club Isola:** Hat einen Mietvertrag bis 2014.
- > **Funambolo:** Hat einen Mietvertrag bis Sommer 2012.

städteblitz

Flanieren ohne Zentrum

BEATE KÖHNE



Hier ein Kringel, dort eine Markierung: Immer wenn Berlin-Besucher danach fragen, wo sie denn ausgehen

sollten, fällt aufs Neue auf, dass die deutsche Hauptstadt kein Zentrum hat. Wer Brandenburger Tor, Potsdamer Platz und Reichstag schon kennt, der möchte flanieren. Und so zückt der Berliner den Textmarker und verteilt bunte Streifen quer über den gesamteten Stadtplan. Genau die richtige Mischung an Läden, Cafés und Bars findet sich in der Bergmannstrasse, der Goltzstrasse, der Kastanienallee, der Simon-Dach-Strasse, der Neuen Schönhauser Allee, der Kollwitzstrasse, der Oranienstrasse, der Akazienstrasse und und und ...

All diese Strassen sind einen Besuch wert. Man kann sie zu Ladenöffnungszeiten wie auch des Nachts besuchen. Das einzige Problem: Sie liegen unglaublich weit voneinander entfernt, die eine in Schöneberg, die andere in Prenzlauer Berg, die nächste in Kreuzberg. Welche man zuerst besuchen sollte? Wahrscheinlich die Kastanienallee in Mitte. Jetzt im Dezember wurde hier protestiert, angeführt von Dr. Motte. Ein Radweg soll gebaut, der extrabreite Gehweg dafür verkleinert werden. Das stört Läden, Bars und sogar manche der an Lärm gewöhnten Anwohner. Und in allen Artikeln tauchte reflexartig dieses eine Wort auf, wenn von der Kastanienallee die Rede war: Ja, auch wir Berliner haben eine Flaniermeile!

notiert

Die Geburtsstunde des Kinos

LUMIÈRE. Das Kino gilt als eine der grössten Erfindungen des 20. Jahrhunderts. Doch das stimmt nicht ganz – die erste Kinovorführung fand im 19. Jahrhundert statt, als dieses sich seinem Ende zuneigte und noch einmal richtig zeigen wollte, was es draufhat. Am 28. Dezember 1895 wurden im Pariser Salon Indien du Grand Café erstmals vor zahlendem Publikum zehn Filme der Brüder Lumière gezeigt. Davor hatte es nur vereinzelt Filmvorführungen in Manhattan und Berlin gegeben. Unmittelbarer Vorläufer des Kinos war das von Thomas Alva Edison und seinem Chefingenieur William Kennedy Laurie Dickson zwei Jahre zuvor präsentierte Kinetoskop. In diesem Schaukasten konnte jeweils eine Person kurze Filme betrachten. Das öffentliche Kino für zahlendes Publikum bedeutete demgegenüber einen kommerziellen Sprung und eine neue soziale Qualität, die den Film gleichberechtigt neben das Theater treten liess. Die ersten Filme zeigten alltägliche Szenen oder gespielte Witze, die meist nur etwa eine Minute dauerten. In Paris wurden vor 115 Jahren unter anderem die Filme «Arbeiter verlassen die Lumière-Werke» und «Babys Frühstück» gezeigt. Das gilt als die Geburtsstunde des Kinos. bli

nachrichten

gemeinsamer auftritt Doch noch einmal Abba?

STOCKHOLM. Agnetha Fältskog, einst Mitglied der Band Abba, hält einen gemeinsamen Auftritt des Quartetts für möglich. Dies sagte die 60-Jährige mehr als 25 Jahre nach der Trennung der Gruppe dem schwedischen Frauenmagazin «M». «Eine Wiedervereinigung zu einer einmaligen Gelegenheit – vielleicht für einen guten Zweck – ist etwas, was wir erwägen könnten.» SDA



Verstummt. Teena Marie war bekannt für ihre Soul-Musik. Foto Key

grosse stimme Soulsängerin Teena Marie gestorben

LOS ANGELES. Die amerikanische Soul- und R&B-Sängerin Teena Marie ist im Alter von 54 Jahren gestorben. Das teilte ihre Agentin am Sonntag (Ortszeit) mit. Marie war die erste weisse Sängerin, die vom legendären Motown-Label unter Vertrag genommen wurde. Mit Titeln wie «Lovergirl», «Fire and Desire», aber auch «I'm a Sucker for Your Love», «Need Your Lovin» und «Ooh La La La» etablierte sie sich als eine der herausragenden Soul- und R&B-Sängerinnen. Über die Umstände und die Ursache ihres Todes war zunächst nichts bekannt. SDA

festspielchef Oberender in Berlin

BERLIN. Der Dramaturg und Autor Thomas Oberender wird 2012 Nachfolger von Joachim Sartorius als Intendant der Berliner Festspiele. Oberender, 1966 in Jena geboren, ist seit 2006 Schauspieldirektor der Salzburger Festspiele. Zuvor war er leitender Dramaturg an den Schauspielhäusern Bochum und Zürich. sr

kunstsammler Roy Neuberger ist tot

NEW YORK. Roy Neuberger, einer der bedeutendsten Sammler moderner Kunst in den USA, ist im Alter von 107 Jahren gestorben. Neuberger besass eine der grössten Sammlungen zeitgenössischer Kunst, darunter Hunderte Werke von Künstlern wie Jackson Pollock und Edward Hopper. SDA